

## 300 SEELÖWEN



Mit Co-Sponsoring der RWE AG präsentiert das Aquarius Wassermuseum der RWW im Jahr der Kulturhauptstadt einen neuen Ausstellungsbereich: Virtuelles Wasser. Aus diesem Anlass wird der Konzeptkünstler Ottmar Hörl in einer spektakulären Kunstaktion den Aquarius-Vorplatz mit der Installation von 300 Seelöwen-Objekten in eine begehbare Bodenskulptur verwandeln. Für den Künstler verkörpern die „Seelöwen ideal den Aspekt ‚Wasser‘, denn Wasser ist ihr Lebenselement.“

Zwei Wochen lang, vom 10. bis 23. Juni 2010, bevölkern die gut einen Meter großen Seelöwen den Platz vor dem Aquarius. Die Installation ist für jedermann zugänglich, sie kann durchschritten und berührt werden – Kunst im öffentlichen Raum und getreu dem Aquarius-Prinzip „Anfassen erlaubt“. Für Hörl ist die liberale Raumkonzeption Programm: „Ich freue mich, wenn Menschen über meine Installationen nachdenken, einen spielerischen Zugang zu ihnen bekommen, anfassen, ausprobieren.“

Ottmar Hörl, Professor und Präsident an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, ist einer der erfolgreichsten „Multiple“-Künstler weltweit. Seine Installationen gelten als Publikumsmagneten. Hörls Multiples sind reproduzierbare Objekte, anknüpfend an eine Linie in der bildenden Kunst, die von Marcel Duchamp ausgeht und bis Andy Warhol und Joseph Beuys reicht. „So wie das multimediale Aquarius Wassermuseum auf digitaler Reproduzierbarkeit beruht, sind auch die in Serien produzierten Arbeiten von Ottmar Hörl Kunst ohne Original“, betont Andreas Macat, Leiter des Aquarius.

Ein weiterer Aspekt der Multiples ist, dass sie erschwinglich sind. „Ich arbeite nicht für eine bestimmte Kaste, sondern für alle“, so der Künstler. Die limitierten Seelöwen-Objekte können beim Aquarius bestellt werden. Die Arbeiten werden reserviert und stehen am 23. und 24. Juni zur Abholung bereit.



## VIRTUELLES WASSER

Virtuelles Wasser ist jene Menge an Wasser, die für die Herstellung eines Produktes einschließlich aller Vorprodukte und Transporte benötigt wird. Um zum Beispiel eine Tomate zu erzeugen, sind etwa 13 Liter Wasser erforderlich. Sage und schreibe 16 000 Liter verbergen sich in einem Kilo Fleisch. Da man es den Produkten nicht ansieht, bezeichnet man das darin enthaltene Wasser als „virtuell“.

Mit diesem hochaktuellen Thema befasst sich die neue Ausstellungseinheit im Aquarius. An drei Stationen erfahren die Museumsbesucher alles über virtuelles Wasser: Mittels Chipkarte und Scanner können sie „Einkäufe“ tätigen, sie erfahren wie viel virtuelles Wasser in einzelnen Alltagsprodukten enthalten ist und ermitteln ihren persönlichen „Wasserfußabdruck“.

In einer einzigen Tasse Espresso steckt mehr virtuelles Wasser als wir täglich zum Trinken, Kochen, Duschen usw. benötigen. In Deutschland kommen wir inzwischen mit 122 Liter Wasser am Tag aus, doch ist der Tagesverbrauch an virtuellem Wasser mit rund 4 000 Litern ungleich höher. Während wir trotz reichhaltiger Wasserreserven hierzulande Wasser sparen, konsumieren wir über Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände aus wasserarmen Regionen die dort benötigten Wasserreserven. Über unseren Konsum importieren wir Wasser und exportieren damit weitere Wasserknappheit. Ein Umdenken beim Wasser sparen sollte daher eingebettet werden in ein Umdenken bei unseren Konsumgewohnheiten. Sparen wir beim virtuellen Wasser, entschärfen wir die Wasserprobleme in den Entwicklungsländern.